

Inhalt

Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn? 5 |
Auf dem See 6 | Ein Blütenmeer 10 | Trauben und
Feigen 11 | Glückliche Fahrt 12 | Auf dem Brenner,
den 8. September, abends 15 | Zueignung 16 | Mit-
ten in dem Wasserspiegel 20 | Mai 22 | Venedig 25 |
Ein bunter Teppich 26 | Die Natur lesen 27 | Ich
hätte mir die Kinder gewünscht, um der Mu-
scheln willen 29 | Die Freuden 30 | Abschied 32 |
Am 10. Mai 34 | Begleiter 37 | Die liebsten Kunst-
bilder 39 | Freisinn 40 | Studium der Natur 41 |
Mit tausend Griffeln schreiben 45 | Schön und
menschlich ist der Geist 46 | Sehnsucht 48 | Und
soll ich beschauen 50 | Duftender Sitz 51 | Voll-
mondnacht 53 | Immer und überall 54 | Palermo,
Sonnabend, den 7. April 1787 56 | Nachricht von
einem schönen Tag 59 | Schwärmerei 60 | Un-
geduld 63



Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn?

Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn,
Im dunkeln Laub die Goldorangen glühn,
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht,
Kennst du es wohl?

Dahin! Dahin

Möcht ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn.

Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach,
Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach,
Und Marmorbilder stehn und sehn mich an:
Was hat man dir, du armes Kind, getan?

Kennst du es wohl?

Dahin! Dahin

Möcht ich mit dir, o mein Beschützer, ziehn.

Kennst du den Berg und seinen Wolkensteg?
Das Maultier sucht im Nebel seinen Weg;
In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut;
Es stürzt der Fels und über ihn die Flut,
Kennst du ihn wohl?

Dahin! Dahin

Geht unser Weg! o Vater, laß uns ziehn!

Aus: Wilhelm Meisters Lehrjahre



Die Freuden

Es flattert um die Quelle
Die wechselnde Libelle,
Mich freut sie lange schon;
Bald dunkel und bald helle,
Wie der Chamäleon,
Bald rot, bald blau,
Bald blau, bald grün;
O daß ich in der Nähe
Doch ihre Farben sähe!

Sie schwirrt und schwebet, rastet nie!
Doch still, sie setzt sich an die Weiden.
Da hab ich sie! Da hab ich sie!
Und nun betracht ich sie genau
Und seh ein traurig dunkles Blau –

So geht es dir, Zergliederer deiner Freuden!

Aus: Gedichte, Ausgabe letzter Hand





Immer und überall

Dringe tief zu Berges Grüften,
Wolken folge hoch zu Lüften;
Muse ruft zu Bach und Tale
Tausend, aber tausend Male.

Sobald ein frisches Kelchlein blüht,
Es fordert neue Lieder;
Und wenn die Zeit verrauschend flieht,
Jahrszeiten kommen wieder.

Aus: Gedichte, Ausgabe letzter Hand





Schwärmerei

Die Lage des Tempels ist sonderbar: am höchsten Ende eines weiten, langen Tales, auf einem isolierten Hügel, aber doch noch von Klippen umgeben, sieht er über viel Land in eine weite Ferne, aber nur ein Eckchen Meer. Die Gegend ruht in trauriger Fruchtbarkeit, alles bebaut und fast nirgends eine Wohnung. Auf blühenden Disteln schwärmten unzählige Schmetterlinge. Wilder Fenchel stand acht bis neun Fuß hoch verdorret von vorigem Jahr her so reichlich und in scheinbarer Ordnung, daß man es für die Anlage einer Baumschule hätte halten können. Der Wind sauste in den Säulen wie in einem Walde, und Raubvögel schwebten schreiend über dem Gebälke.

Aus: Italienische Reise



